

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 20 (1898)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und konnst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 27. März.

Inhalt: Gedicht: Schönste Zeit. — Trügerische Hoffnung. — Jugend und Alter. (Fortf.) — Die Kunst, schön zu bleiben. — Ausbildung von Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen. — Die schwarze Farbe und ihr Einfluß auf die Lebensvorgänge. — Moderne Kinder. — Erleichterung beim Keuchhusten. — Die Pflege der Myrte. — Chinesische Küche. — Sprechsaal. — Feuilleton: Wäschepfuf. — Briefkasten der Redaktion. — Briefkasten der Expedition.
Beilage: Ein verfehlter Scherz. — Reklamen und Inserate.

Schönste Zeit.

Das ist der Erde schönste Zeit,
Wenn blühen die Anemonen,
Wenn tosende Bäche, eisbefreit,
Sich stürzen von Hochlandszonen,
Wenn sich an gurgelnder Wasser Rand
Die Weidenzweige bäumen,
Wenn süßes Dufsten durchweht das Land
Von Veilchen an den Zäunen.
Da stehen die Jungen schwatzend vorm Chor
Und lachen in heimlicher Wonne;
Sogar die Alten kommen hervor
Und blinzeln in die Sonne.
Die Stare flattern ohne Ruh,
Die Bräute und jungen Frauen,
Die schauen ihnen sinnend zu,
Wie sie ihr Nest sich bauen.

Karl Wienstein.

Trügerische Hoffnung.

Noch blühend und in fattem Grün stehend,
sind im kalten Spätherbst die Pflanzen in
ihre schützenden Winterlöcher verbracht
worden, und so saftstrohend und schön
waren sie noch, daß man fröhlich meinte, in dieser
Fülle müßten sie ungefährdet den Winter über-
stehen, um nachher in alter Schöne den Garten
und die Fenster wieder zu schmücken. Die Blüten
welkten aber doch, das Grün wurde matt, die
Blätter fielen ab, und die Pflanzen schienen zu ruhen.

Dieser Stillstand dauerte aber nicht lange. Neue
Triebe drängten sich ungestüm ans Licht und streck-
ten sich in verblüffender Weise in die Höhe. Der
Unerfahrene erblickte darin ein Zeichen unverwü-
stlicher Lebenskraft, einen Beweis des rasch nahenden
Frühlings.

Trügerische Hoffnung! Ueber Nacht hat sich
das Blatt gewendet. Die jungen Triebe werden
ohne ersichtliche Ursache welk, der Stengel saftlos,

und die Pflanze, die wir mit neuer Kraft so über-
raschend treiben sahen, ist schmählich eingegangen.

Was für geheimnisvolle Vorgänge mögen diesen
bemühen den Umschlag hervorgebracht haben? Es
war nur eine trügerische Hoffnung, der wir uns
so vergnüglich hingaben.

Wie ist doch das Pflanzenleben ein treuliches
Bild des Menschenlebens. Wie manches liebe
Weesen wurde im Spätherbst vor den Unbilben des
Winters ängstlich geboren, und es wurde alles
gethan, um die unvermeidliche Haft ihm erträglich
zu machen, um es über den langen Winter hinweg-
zutauschen, den heißen Frühling in Gedanken ihm
nahe zu bringen. Und mit den ersten Sonnen-
strahlen, die sich uns ins Herz schmeicheln und
dort das süße Frühlingsräbchen in uns wecken, kehrt
scheinbar auch neues Leben in den geschwächten
Organismus: das Herz schlägt kräftiger, die Brust
hebt sich freier, die Wangen erblühen und das
vorher matte Auge blickt glänzend und hell. Neuer
Lebensmut erfüllt die Seele und die geschäftige
Phantasie ergeht sich in sonnigen, lichten Zukunftsbildern. Ein Seufzer der Erleichterung spricht:
„Gerettet — Gott sei Dank! Dem Leben wieder
gewonnen.“

Trügerisches Hoffen! Schon morgen liegt das
blasse Haupt wieder matter als je in den Rissen;
erloschen ist der Augen Glanz, verwischt das son-
nige Lächeln, und das Herz krampft sich zusammen
unter der Gewisheit des nahen, bevorstehenden
Trennungwehs.

Trügerisches Hoffen! In der lauen Luft zittert
der Klang der unermüdblichen Totenglocke: Trügeri-
sches Hoffen!

Die frühen Säger des Lenzes aber schmettern
unentwegt ihr Lied zur Sonne über trügerisches
Hoffen empor.

Jugend und Alter.

(Fortsetzung.)

Hier also besteht im Dasein der Frau eine
Lücke, welche die Zukunft noch auszufüllen
hat. Aber wir wissen, wie langsam un-
würbige und unrichtige Anschauungen aus
dem Volksbewußtsein weichen. Auch hier ist, wie
stets im Kampfe gegen das Alte, Unvollkommene,
von den Nächstbetroffenen am wenigsten Hilfe zu er-
warten. Man scheut sich, ein Entbehren und Zurück-
gekehrt sein nur zuzugeben. Denn so eindringlich die
Frau die Ehe als den sie einzig beglückenden Zu-
stand, als einen Beruf voll der edelsten und vor-
nehmsten Pflichten preisen hört, so sehr muß sie
sich hüten, mit einem Laut ein Entbehren dieser
Berufserfüllung zuzugestehen. Nichts sei ihr schein-

bar gleichgültiger, als die Ehe, wenn sie der
Lächerlichkeit entgegen will. Verherrlichung der Ehe
als des Weibes Ehre und eigentlicher Daseinsin-
halt — und Verhöhnung derjenigen, die ihren
Wunsch danach nicht verleugnet — ungeremt.

Aber unter dem Zwange des Wettbewerbes
um die Gunst des Mannes vermag die einzelne
Frau die Ungereimtheit ihrer Lage schwer zu er-
kennen. Unter diesem Zwange fördert sie eifrig
die Herabsetzung anderer Frauen. Junge Mädchen
und Frauen, oder Mütter sehr junger Töchter
stehen in vorderster Reihe, wenn es gilt, ältere
Unverheiratete lächerlich zu machen, ohne Ahnung,
daß sie damit ihr ganzes Geschlecht, also auch sich
selbst, lebighich als Gattungswesen und Naturwerk-
zeuge ausgeben *); ahnungslos, weil ihnen die
wahre Ursache jener Anschauung durch allerschand
spanische Wände verborgen gehalten wird.

Diese Feindschaft gegen das eigene Geschlecht
ist ein natürliches Ergebnis der Verhältnisse. Heute
ist die Gunst des Mannes eine hervorragende Da-
seinsbedingung für die Frau, und in dem Wettbe-
werb um diese Gunst ist jede Frau — abgesehen
von Ausnahmestypen, die freiwillig aus dem Wettbe-
werb ausscheiden — die Konkurrentin jeder
andern. Was ist natürlicher in diesem Wettbewerb,
als das Triumphieren der jeweils Begünstigten
über die Minderbegünstigten, der Jüngeren über
die Älteren, der Umworbenen über die Vernach-
lässigten? Denn das Interesse für die Gattung
besteht bei Naturen von Mtagsegoismus nur da,
wo es sich mit dem Interesse des Individuums
deckt. Das ist bei der eigentümlichen Lage der Frau
nur selten der Fall, weit seltener als beim Manne.
Dem weiblichen Individuum bringt die ausschließ-
liche Förderung der eigenen Person, also die Nicht-
förderung aller anderen Frauen, weit sicherer und
rascher Vorteil, als die Förderung des ganzen Ge-
schlechts, deren Rückwirkung auf das Individuum
nicht abzusehen ist. Daher denn auch das Fehlen
des Corpsgeistes unter den Frauen ganz natürlich
ist. Und aus demselben Grunde fand die Frauen-
bewegung bisher verhältnismäßig wenig Anhänger.
Das, worin die Gegner einen glänzenden
Beweis gegen die Berechtigung der Bewegung er-
blicken, ist nichts als ein Ausdruck des individuellen
Egoismus, denn die Frau, die sich zur Bewegung
bekennt, schädigt in ihrem Kreise vermeintlich, oft
auch wirklich, ihr Ansehen und hat deshalb für

*) Webe der Frau, die sich offen zu einer Beachtung
der natürlichen Vorgänge des menschlichen Lebens, zu
einer Anerkennung ihrer Wichtigkeit versteht! Aber ver-
schleierte darf sie in deren unbegrenzter Verherrlichung
schwelgen, denn die heutige Behandlung der weiblichen
Altersfrage ist nichts anderes als solche Verherrlichung.
Ungeremt!

ihre Marktfähigkeit zu fürchten. Für Eltern, die ihre Töchter auf die herkömmliche Art versorgen wollen, ist die Bewegung heute noch ein Nebenpost. Erst mit der Zunahme männlicher Anhänger wird deshalb auch die Mehrheit der Frauen den offenen Anschluß an die Bewegung nicht scheuen.

Das Weib: Naturwerkzeug und des Mannes Besitzgegenstand. Dieser Auffassung entspringt erhöhte Forderung auf der einen, unterwürfige Anpassung auf der andern Seite. Gegenseitigkeit der Forderungen wird erst mit Anerkennung der Gleichwertigkeit und Freiheit beider Geschlechter erreicht werden, und dann erst wird auch der übermäßige Kultus des „Natürlichen“ in vernünftigeren Bahnen einlenken.

Diese wunderliche Art der Wertschätzung zeitigt natürlich auch wunderliche Blüten. Das ernsthaft eifrige Nachrechnen des Alters unter den Frauen bis auf Monat, Woche und Tag; die sieghafte, oft in ergößlichster Weise sich kundgebende Ueberlegenheit der Jüngeren über die Älteren, und andere Erscheinungen von ähnlicher Bizarrität nehmen im Leben unserer Frauen einen breiten Raum ein. Scheinbar sind sie der Druderschwärze nicht wert; aber solche Erscheinungen gerade in ihrer unenlichen Kleinheit sind sehr wichtig als Symptome einer, insolge verkehrter Behandlung und Wertmessung entstandenen Geistes- und Gemütsverkrüppelung.

Auch das thörichte Streben vieler Frauen, sich jünger darzustellen, als sie sind, ist ein Ergebnis dieser Verkrüppelung. Für solche Thorheiten sind die Frauen selbst kaum verantwortlich zu machen. Jemand, der weiß, daß du ihn in die Ecke stellst, sobald er aufhört etwas Bestimmtes zu thun oder zu sein, wird möglichst lange versuchen, der Ecke zu entgehen. Würde der Mann in gleicher Lage anders handeln? — Selbst Frauen von geistiger Bedeutung wissen es bei aller Klugheit oft schwer zu verbergen, wie wichtig ihnen die Altersfrage ist. Wenn das am grünen Holze geschieht! —

Wenn einmal die Frau auf jeder Altersstufe neutrale Behandlung finden wird; wenn die Frage, wie gut oder schlecht eine Frau sich „konserviert“ habe, die heutige außerordentliche Bedeutung verloren haben wird; wenn Urteile, wie: „die Dame ist sehr angenehm, aber (!) nicht mehr jung,“ einst verschwinden werden, dann wird es auch der Frau nicht mehr einfallen, mit Weh und Ach, mit Mühe und Plage nach der Erhaltung äußerer Jugendlichkeit zu streben.

Unsere Gesellschaft verkündigt dem Weibe: nur in deiner Jugend liegt deine Bedeutung. Die Frau paßt sich dieser Auffassung an, sie zeigt das natürliche Streben, den gepriesenen Schatz sich möglichst lange zu erhalten — also wird die Gesellschaft sie doch selbstverständlich loben? — Verherrlichung der Jugendlichkeit; Verhöhnung derjenigen, die den vermeintlich unschätzbaren Besitz sich nach Möglichkeit bewahren möchte — ungerne! —

Jene bisher übliche sociale Wertung der Frau hat übrigens vereinzelt schon einer andern Anschauung Platz gemacht. In dem geselligen Leben unseres Volkes finden sich schon heute Kreise, wo die Frau in jeder Lebensperiode dieselbe Neutralität in Anschauung und Behandlung findet wie der Mann, wo der Begriff der alten Jungfer thatsächlich nicht mehr besteht. Ähnliches beobachten wir in der Kunst. Welche Wandlung hat die Gestaltung der Frauenerscheinung, vor allem der Frauengesichtszüge in der bildenden Kunst während der letzten Jahrzehnte durchgemacht. Noch auffallender ist die Verschiebung in der Dichtung. Wo finden wir in der modernen Litteratur die Gestalten, die dort ehemals die Species Weib vertraten, die naiven, lieben Heldinnen, deren Haupterfordernis zur „Ideal“-Gestalt blendende Schönheit und ein Höchstalter von 19 Jahren war? Mit Recht stellen die „Neuen Bahnen“ in einer Besprechung von Ibsens „Stützen der Gesellschaft“ die Frage: „Welchem Schriftsteller wäre es bisher eingefallen, zwei ältere, unvermählte Tanten zu den Trägern und Heldinnen der Handlung auf der Bühne zu machen?“ (Schluß folgt.)

Die Kunst, schön zu bleiben.

Wer über „die Kunst, schön zu bleiben“, ein Kapitel schreibt, der ist sicher, eifrig gelesen zu werden. Es müßte denn schon ein verbittertes Wesen sein, das ge-

ärtert entgegen: „Ach was, schön zu bleiben, ist keine Kunst, wenn man es einmal ist; viel interessanter wäre es zu vernehmen, wie man schön werden kann, wenn man es noch nicht ist.“ Item — das „Neue Wiener Journal“ plaudert über die berühmte Sängerin Adelina Patti und deren mit ihrem Alter so gar nicht übereinstimmenden Jugendlichkeit und Frische. Es heißt da von der viel Bewunderten:

Die Sängerin, die heute beinahe fünfundsünzig Jahre zählt, macht den Eindruck einer Frau von kaum dreißig Jahren, und alle Welt fragt erstaunt: wie war es möglich, daß eine Frau wie Adelina Patti, die Jahrzehnte hindurch den Körper und Geist aufreibenden Beruf einer reisenden Gesangsvirtuosin ausgeübt, sich so jugendlich erhalten hat?

Um schön zu bleiben, muß man das günstige Temperament der Patti mitbringen, die sich nichts Namengehen läßt, jede Aufregung fernhält und das ganze Dasein auf eine gleichmäßige, stille Fröhlichkeit gestimmt hat. Ferner muß man diesem Zwecke entsprechend seine ganze Lebensweise einrichten, deren peinliche Regelmäßigkeit eine unerlässliche Voraussetzung und weit wertvoller als alle kosmetischen Hilfsmittel ist. Darum hat Adelina auch immer nach der Uhr gelebt und selbst das Geringfügigste der ewigen Frage untergeordnet, wie es ihrer Schönheit bekommen könnte. Sie erhebt sich des Morgens um neun Uhr, taucht unverzüglich in ihr Bad und nimmt dann das erste Frühstück, das aus klarer Hüfneruppe und etwas Gemüse besteht. Manchmal wird ein Ei oder eine Frucht: Apffel, Trauben oder Pfäumen — anderes Obst ist als Schönheitsgefährlich verpönt — hinzugefügt. Nach dem Frühstück überläßt sie sich den Händen ihrer New Yorker Masseuse, die ihr nach einer besondern Methode Gesicht und Hals knetet. Die Gesichtspflege ist natürlich der wichtigste Teil der Toilette, und die Patti wendet auf sie dieselben reichlich erprobten Grundzüge an wie die Prinzessin von Wales, mit der sie in fortwährendem Gebankenaustausch über diesen Gegenstand steht, und die sich bekanntlich ebenso jung zu erhalten wußte. Diese Grundzüge lassen außer der Massage nur noch Einreibungen mit gewissen Ölen zu, deren Rezept die Diva nur sehr wenigen Auserwählten mitteilt. Die Einreibung nimmt sie selber vor. Ueberhaupt darf, die amerikanische Masseuse ausgenommen, niemand sie berühren, so zahlreich ihre weibliche Dienerschaft auch ist. Nicht einmal frischeren läßt sie sich, und während ihrer Bühnenaufbahn zog sich so mancher Zwischenakt zum Verdrusse des Publikums ungebührlich in die Länge, weil sie selbst im Theater nicht von der Regel abwich, sich das Haar selber zurechtzumachen.

Doch sehen wir, wie die Patti den Tag weiter verbringt und für ihre Schönheit sorgt, was für sie ein- und dasselbe ist. Sie „luncht“ um halb eins: Bouillon, Austern oder einen Fisch, Salat, ein bißchen grünes Gemüse und Milch. Nach der Mahlzeit eine Tasse Coca oder ein Glas Sekt. Nie kommt ein gewürztes Gericht oder eine Sauce auf den Tisch, auch um sieben Uhr abends zur Hauptmahlzeit nicht, die aus einer legeren Suppe, kaum gebratenem Rindfleisch und wiederum frischen Gemüsen besteht. Den Beschluß macht gezuckerter Reis oder ein süßer Käse oder Crème. Eis nimmt sie nie, der Stimme wegen; Rotweine nie, des Teints wegen. Ebenso wenig kommen Brot und Wasser über ihre Lippen. Geringen trinkt sie an den Tagen, wo sie singt, einige Schlüsseln Kaffee hinter den Coulissen. Täglich und in größeren Mengen genöß sie den Kaffee nur, wenn sie sich durch eine neue Rolle oder ein etwas forciertes Gastspiel erschöpft fühlte. Dann nahm sie wie Voltaire, Balzac und Napoleon zu diesem Nervenwecker Zuflucht, um gegen den unzeitigen Schlaf anzukämpfen. Das ist auch eines ihrer Talente: sie schläft nach Bedarf und Laune, wie, wo und wie lange sie will, zu Hause, unterwegs, im Waggon, im Freien, in ihrer Theatergarderobe, am liebsten natürlich in ihrem Schlafzimmer, dessen Fenster den Tag über sperrangelweit offen und des Nachts hermetisch geschlossen sein müssen. Beim Schlafengehen und beim Aufstehen beugt sie sich Hals und Nacken mit Alkohol. Sie behauptet, daß sie es dieser Uebung verdanke, nie von einem Schnupfen heimgeführt worden zu sein.

Fügen wir noch hinzu, daß sie weder reitet noch rudert, noch rabelt, noch sonst einen Sport treibt.

Ein einstündiger Spaziergang oder eine halbe Stunde Villard genügen ihr als tägliche Bewegung vollaus. Und damit sind „auch“ alle kosmetischen Geheimnisse Adelina Pattis enthüllt. Sie bestehen, wie man sieht, mehr in unverrückbaren Lebensgewohnheiten als in irgendwelchen Zubereiten.

Ausbildung von Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen.

Die Sektion Zürich des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins eröffnet mit Anfang Mai in Verbindung mit der höhern Töchtertschule in Zürich einen Jahreskurs zur Ausbildung von Lehrerinnen an Koch- und Haushaltungsschulen. Erforderliches Alter: Zurückgeleitet 17. Altersjahr (auch ältere haben Zutritt). Vorbildung: Wenigstens 2 Jahre Sekundar- oder Bezirksschule. Der praktische Unterricht, d. h. die Anleitung zum Kochen und zu allen vorkommenden Arbeiten einer geordneten Hauswirtschaft, wie Service bei Tisch, Zimmerdienst, Wäsche, Glätten, Handarbeiten zc., werden von einer praktisch erfahrenen und gebildeten Fachlehrerin für Haushaltungskunde erteilt; die wissenschaftlichen Fächer dagegen an der höhern Töchtertschule mit eigens für den Beruf ausgewähltem Unterrichtsstoff. Nach absolvirtem Jahreskurs wird ein Examen abgenommen und den gut ausgewiesenen Lehramtskandidatinnen ein Diplom als Haushaltungslehrerin erteilt.

Ein ärztliches Zeugnis über vollkommenen Gesundheitszustand ist unerlässlich. — Pensionspreis 70 Fr. per Monat, alles inbegriffen. Unbemittelten, zu diesem Berufe geeigneten Töchtern kann ein Teil des Kursgebühres erlassen werden.

Anmeldungen an den Lit. Schulvorstand der Stadt Zürich oder an Fr. Scherrer-Pfister, Präsidentin der Sektion Zürich des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins.

Die schwarze Farbe und ihr Einfluß auf die Lebensvorgänge.

Jeder von uns weiß aus eigener Erfahrung, daß man bei Sonnenchein in einem schwarzen Rocke mehr schwitzt als in einem weißen, oder mit anderen Worten, daß die schwarze Farbe lebhafter die Sonne anzieht als die weiße. Auf diese bekannte Tatsache hin sind in Columbia, Missouri, wissenschaftliche Versuche unternommen worden, empfindliche Osmometer, speziell Firsichbäume, dadurch gegen Erfrieren zu beschützen, daß man ihnen durch Bekleben ihrer Rinde statt ihrer dunklen eine weiße Farbe gab. Das Erfrieren solcher Bäume geschieht ja nicht dann, wenn während des Winters die Saftbewegung im Baume ruht, sondern dann, wenn die warme Frühlingssonne den Baum saft in Bewegung setzt und an diesem Saft Nachfröste ihr zerstörendes Werk üben. Der Zweck des Beklebens ist also hier, die Bäume durch die weiße Farbe gegen die Sonnenwärme unempfindlicher zu machen, damit die Saftbewegung nicht zu früh beginne. Wie ein Deutscher, Herr Richter in Whitesfish-Way, in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers für Obst- und Gartenbau berichtet, haben diese Versuche ein völlig befriedigendes Resultat ergeben. — Wie groß der Einfluß der Farbe auf die Entwicklung von Wärme ist, zeigt folgender Vorversuch. Man hing fünf sogenannte Milchtömmometer, die vorher genau verglichen waren, in einer Höhe von 5 Fuß und mit 10 Zoll Entfernung von einander in einem Bauerngut auf, nachdem man an vier dieser Thermometer die Quecksilberfugeln mit vierfach übereinandergelegtem Kattun beklebt hatte, der je eine grüne, purpurne, schwarze und weiße Färbung hatte, am fünften Thermometer ließ man die Quecksilberfugel frei. 14 Tage lang wurde die Temperatur gewissenhaft registriert und gefunden, daß bei bedecktem Himmel alle Thermometer gleichmäßig registrierten, daß aber zwischen dem mit Purpur und dem mit Weiß umklebten Thermometer bei Sonnenchein ein Wärmeunterschied von 21 Grad! vorhanden war. Die hier besprochenen Versuche und Erfahrungen sind nicht bloß für den Gartenbau interessant, sondern es findet auch die denkende Hausfrau und Mutter dadurch Anregung für ihr Wirkensfeld. Wird doch neuerlich auch von ärztlicher Seite darauf aufmerksam gemacht, daß das konstante Tragen von schwarzen Kleidern die Gesundheit von Garten und Nervösen ganz wesentlich und zwar sehr ungünstig beeinflusst. Nervöse, feiner Behandlung weidende Leidenszustände seien schon einzig durch das Ablegen der schwarzen Kleidung zur dauernden Heilung gebracht worden.

Moderne Kinder.

Das ungeliebte, überläutete Gesellschaftstreiben großer Städte wirkt seinen Schatten auch in die Kinderwelt. Schon ist der schmerzliche Nachschrei der Alten: es gibt keine Kinder mehr, zur berechtigten Klage geworden, und wer seinen Kindern das harmlos fröhliche Spiel, die wonnige, seltsame Jugendluft möglichst lange erhalten will, der läßt den Atem der Großstadt nicht anhauchen; er gibt sie nicht schlimmen Eindrücken preis, ohne ihnen ein wirkungsvolles Gegengewicht an die Seite zu stellen. — So ist z. B. konstatiert, daß in Paris der Verbrauch von Puppen sichtbar im Rückgang begriffen ist. „Bergebens“, berichtet ein Pariser, „Kipeln

se mit süßer Stimmstimme Papa' und Mama'; vergebens schlagen sie ihre behörrenden Gasaugen auf, sie bleiben unbeachtet in ihren Gehäusen und Schwächeln, selbst wenn sie sich patriotisch in russische Gewänder hüllen, wie des Jaren Olga. Ein Spielwarenändler der Boulevarde, dessen Puppen zu den vornehmsten Puppen gehören, klagt, daß seine kostbaren Gebilde keine Gnade mehr vor den Augen seiner kleinen Kundschafft finden. Die reichen Kinder spielen nur noch Komödie, jammert er. Sie öffnen die Eröken in allem nach; sie veranstalten förmliche 'five o'clock teas', und wenn sie ihren 'jour' haben, verdecken sie vor ihren Gästen ängstlich alle Puppen, deren Staat, Rücken und Waschtouilletten. Aber, wie schon angedeutet, sind es nur die Kinder der vornehmen Welt, welchen der Umgang mit den Puppen zu 'kindlich' geworden ist. Jene Kinder, deren Empfänglichkeit nicht durch den entseffesteten Luxus des Pariser Wohllebens abgestumpft ist, bewahren der Puppe die Treue, mag sie auch nur einen oder anderthalb Franken kosten.

Erleichterung beim Keuchhusten.

Der schweizerische Arzt Dr. Nägeli bringt eine einfache Manipulation zur Anwendung, um den beim Keuchhusten so gefährlichen Stiefkrampf sofort auszulösen. Dieses Hilfsmittel besteht in einem einzigen Griff, der von jedem Laien sehr leicht ausgeführt werden kann. Man habe den Daumen einer Hand hinter den vorderen Schneidezähnen in den geöffneten Mund des nach Luft schnappenden Kindes, ergreife mit den übrigen Fingern derselben Hand das Kinn und ziehe den Unterkiefer des kleinen Patienten nach vorn und abwärts, während die andere Hand, auf der Seite liegend, den Gegendruck ausübt. Man habe aber den Daumen so ein, daß derselbe nicht nur die Schneidezähne, sondern auch den Kieferknochen erfäßt.

Ist das Experiment erst einmal gemacht worden, so kommt das mit Keuchhusten behaftete Kind schon von selbst herbeigesprungen, sobald es das Herannahen eines neuen Anfalles spürt, damit man es wieder so behandle. Bedenkt man, daß durch die lästigen Stiefanfalle Nasen- und Ohrenblutungen, Sprengung des Trommelfelles, Unterleibsbrüche zc. hervorgerufen werden können, dann wird man die Bedeutung des Dr. Nägeli'schen Keuchhustengriffes zu würdigen wissen. Frische Luft und Gurgelungen werden die Leidenszeit abkürzen; gegen die unangenehmen Erscheinungen dieser häufigen Kinderkrankheit gibt es aber sonst leider keine Hilfsmittel.

Die Pflege der Myrte.

Die Zeit der Konfirmation und ersten Kommunion naht und damit wandern wieder viele junge Myrtenbäumchen, das sinnige Geschenk der besten Freundin an die junge Konfirmandin, in das deutsche Heim. Hier soll die Myrte nach dem Willen der Geschenkgeberin neben dem Arbeitsplatz der Freundin wachsen und gedeihen, damit sie einst ihre Blüten und Zweige zum Brautkranz hergeben. Mehr und mehr bürgert sich der Gebrauch in Deutschland ein. Natürlich wird das Bäumchen streng gehütet und gepflegt, und die Myrte ist so anspruchlos, daß es auch leicht gelingen würde, sie groß zu ziehen, wenn nur die einfachen Regeln der Myrtenpflege bekannt wären. So wird's meist versehen, und oft schon nach wenigen Monaten lassen Myrte und Mädchen traurig den Kopf hängen! Da ist es freundlich und zeitgemäß, daß Robert Betten, einer der Redaktoren des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, die Pflege der Myrte in der soeben erschienenen Nummer der Zeitschrift eingehend behandelt. Minna Landens Künstlerhand hat die erklärenden Abbildungen dazu gegeben. Wir sehen die Myrte vom zarten Steckling bis zum kugelförmigen, blütenbedeckten Stamme. Das Geschäftamt in Frankfurt a. Oder sendet die Nummer gern auf Wunsch zu.

Chinesische Küche.

Herr von Gesse-Wartegg erzählt sehr hübsch in dem soeben erschienenen Werte 'China und Japan' über die üblichsten chinesischen Gerichte bei arm und reich. Das Hauptgericht bildet stets, selbst bei dem größten Bankett, der Reis. Fleisch und Fische werden nur als Beilage zum Gemüse betrachtet, während dieses selbst als Hauptgericht ausgetragen wird. Der Chinese ist ungefähr alles, was grün ist: alle unsere Feldfrüchte, wie Kartoffel, Kohl, Salat, Bohnen, Erbsen, selbst Knoblauch, dann auch unzählige Wasserpflanzen, Blätter, Wurzeln, Stengel, junge Bambussprossen, selbst das frische Seegras. Nicht ganz so reichhaltig, aber doch reichhaltig genug, ist die Riste der Fleischspeisen. Zwar Kinder werden fast gar nicht mehr gegessen, sondern nur als Lasttiere gezüchtet. Bei Ueberreichemungen zum Beispiel wird geradezu verboten, Kinder zu schlachten, und die Götter wieder zu verschonen. Auch Ziegen- und Hammelfleisch wird nicht gegessen; dagegen wird Kamel- und Pferdefleisch schon häufiger zum Kochen verwendet. Die Nationalspeise aber bildet das Schweinefleisch, und so arm kann ein Chinese fast nicht sein, daß er sich nicht ein Schwein halten würde. Ja, in vielen chinesischen Provinzen besteht man unter Fleisch überhaupt nur Schweinefleisch. Neben Enten und Gänzen, die in China fast nur künstlich ausgezüchtet und massenhaft gegessen werden, bilden junge, fette Kragen und mit Reis gemästete, kleine Möpfe, die von wandernden Händlern

in ihren an Bambusstangen aufgehängten Holzstägen feilgeboten werden, ein beliebtes Gericht. Diese Möpfe werden eigens gezüchtet und sind eine geachtete Delikatesse. Zwar gibt es namentlich in den Armenvierteln Hundeb- und Kagen-Restaurants, aber die dort verwendeten Hunde sind gewöhnlicher Art, die hauptsächlich den armen Klassen zur Nahrung dienen. Ueber der Eingangsthüre hängt gewöhnlich eine Anzahl geschlachteter Tiere, neben ganzen Strängen getrockneter oder geräucherter, fetter Matten. Die wohlhabenden Söhne des himmlischen Reiches verschmähen aber ebenso, wie die Europäer den Mattenbraten, den sie den Armen überlassen, sind aber z. B. einem 'Hundepopf à la vinaigrette' oder einer 'Hundeschnauzsuppe' durchaus nicht abhold. Alle anderen Arten unseres Geflügels, wie Rebhühner, Wachteln, Schnepfen, Wildenten zc., kommen in den Ebenen Chinas massenhaft vor und werden eifrig gejagt. Besonders beliebt sind Schwalbennester, die im Innern des Landes 50 bis 100 Mk. pro Stük kosten und die hauptsächlich aus Aberglauben gegessen werden: denn das Nest, welches nicht größer als eine kleine Damenhand ist, besteht größtenteils aus Seegrassfasern, Federn und dem weichlich durchscheinenden Speichel der Schwalben. Die verschiedensten Arten Schlangen, namentlich Wasser- und Land- und See- und Sumpfschlangen, sind ebenfalls beliebt; Kaffischlössen bilden eine besondere Delikatesse; auch Frösche werden gern gegessen. Originell ist die Art, wie die Frösche gefangen werden. Der Chinese bindet ein kleines Fröschelein an eine zarte Leine und wirft dann die Angelischnur in das saftige Gras der Reisplantagen, dem Lieblichsaufenstalt der alten, fettgemästeten Frösche. Sieht ein alter Quacker dann den Köderfrisch, so beißt er sich, ihn zu schlucken; nun zieht der Angler die Leine an, faßt den alten Frisch mit der einen Hand und die Leine mit der andern und zieht das kleine Tierchen dem andern wieder langsam aus dem Magen heraus. Auf diese Weise werden mit einem Köder in kürzester Zeit viele Frösche gefangen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse ausgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4485: Wir möchten eine prinzipielle Meinungs- verschiedenheit zur öffentlichen Vernehmlichung stellen. Im engen, häuslichen resp. verwandtschaftlichen Kreise werden objektive Ansichten sehr oft als ganz persönliche aufgefaßt, so daß eine ruhige, dem Ernst der Sache zukommende Behandlung und Würdigung einer Frage fast nicht möglich ist. Unsere Frage ist folgende: Wäre es nicht sehr zu wünschen, daß schwächliche Frauen, wenn nicht ganz auf die Ehe verzichtet, so doch davon absehen, leibliche Mutter zu werden? Sollten solche nicht besser an fremden und bedürftigen Kindern von gesunden Eltern Mutterstelle vertreten? Meine Pflegeochter - ein überaus zartes Mädchen von äußerst delikatem Körperbau und von einer lungenkranken Mutter abkommend, ist im Begriff, sich mit einem Neffen zu verheiraten. Der Charakter der beiden jungen Leute ist untadelhaft, und das Streben beider ist ein edles. Die Verbindung wäre also nach dieser Richtung gar nicht zu tadeln. Um so weniger passen die beiden aber körperlich zusammen. Das findet auch unser Hausarzt, der meine Pflegeochter hat aufwachsen sehen; er ist der Ansicht, die Tochter sollte von der Ehe überhaupt ganz absehen. Ich will weiter gehen und möchte ihr die Verbindung mit dem geliebten Manne wohl genehen, aber nur mit dem Vorbehalt, daß sie nicht eigene Kinder ins Leben setze, sondern einem fremden die Wohlthat der Erziehung zu teil werden lasse, weil das erstere sie, ihren künftigen Mann und ein Kind unglücklich machen müßte. Meine Ansicht wird nun als Eigenheit und 'Schwäche' betrachtet, und der Arzt wird für seinen überzeugungsstreuen Anspruch einseitig bekräftigt. Ich frage nun: Ist meine Ansicht einseitig und unmotiviert? Verdient sie nicht Beachtung? Was nützt alle Belehrung, wenn man sie gegebenenfalls im Leben nicht anwendet? Ich bin in der Lage, meiner und der Meinung des Arztes Nachdruck zu verschaffen, und ich werde es auch thun, soweit ich nicht ganz über- zeugend eines Besseren belehrt werde. Um freundschaft- liche Meinungsäußerungen bittet Eine eifrige Befehrin.

Frage 4486: Ist eine Frau wirklich nicht Meister über ihren eigenen Körper? Muß sie gegen ihren Willen sich einer ihr verhassten Operation unterziehen lassen? Muß sie sich einem Arzte anvertrauen, dem sie abgeneigt ist? Hat sie nicht das Recht, eine Pflegerin zu verlangen, die ihre Anschauungen teilt, und bei welcher sie nicht das Gefühl hat, verkauft zu sein? Ist der Mann seiner Frau nicht solche Rücksichten schuldig, auch wenn sie selbst mittellos und auf des Mannes Geld angewiesen ist? Ich hatte mich bis vor kurzem sonst nicht über ihn zu beklagen; denn er war liebeduoll und gütig. Er ist dies in andern auch jetzt noch; nur beharrt er auf einer Operation und bringt mir Aerzte und Pflegerinnen, die seine Meinung unterstützen. Ich habe überhaupt nicht die Freiheit, allein zu sein, obgleich ich mir gut selbst helfen könnte. Ich fühle mich befähigt übermacht auch im schriftlichen Ver- kehr und muß diesen daher mit List bewerkstelligen. Die Ungenannte.

Frage 4487: Ein gequälter Vater bittet erfahrene Leser in nachstehender Sache um guten Rat: Als ich vor zwei und einem halben Jahr meine Frau plötzlich verlor, hatte ich für drei Kinder zu sorgen, die, durch mütterliche Schwäche vermindert und eigenwillig geworden, mir das Leben sauer machten. Auf den Rat eines er- fahreneren Schulmannes gab ich die beiden Jungen einem Lehrer aus dem Lande in Pension. Sie haben dort bis

zu vollendeter Schulpflicht zu bleiben und müssen nebenbei im Bauerngewerbe und in einer Schreinererei arbeiten. Sie sind äußerst einfach und streng gehalten, und die strenge Kontrolle läßt keine Seitenprünge zu. Ich bin auch mit dem Erfolge mehr als zufrieden. Anders ist es mit der Tochter, die in öftlicher Weise unterzubringen mir damals angetragen wurde. Ich lies mich aber dann durch die Schwester meiner Frau herab, ihr das Mäd- chen zu übergeben, damit sie in der Stadt noch eine höhere Schule besuchen und sich gleichzeitig die französische Sprache aneignen könne. Sie gab 'ungelegentlich' nach. In der Schule lernte das Mädchen nichts, und neben der Schule vernügte es sich, wie es scheint, mit ihren dortigen Freundinnen. Nach Jahresfrist wurde sie mir von der Tante wieder heimgeschickt, noch un- nützer und eigenwilliger, als sie gegangen war. Dabei- m aber konnte ich sie nicht brauchen, denn sie arbeitete rein nichts, machte große Ansprüche und funktionierte meine alte Hauskammerin. Um etwas Nützliches zu lernen, ließ ich sie Koch- und Haushaltungskurse besuchen und gab sie nachher in ein gutes Haus, um das Gelernte zu ver- werten. Sie hielt sich aber nach verschiedenen Richtungen schlecht, so daß ich noch Entschädigung zahlen mußte. Seit 1 1/2 Jahren ist sie nun an nicht weniger als drei- zehn Stellen gewesenen, und ich habe das Geld für die Reisen hergegeben und Kosten für die vielen Inzinate zahlen müssen. Und so soll es nun fortgehen, wie es scheint. Was ist mit einem solchen Mädchen anzufangen? Dabei kann ich sie absolut nicht haben; ihr jegliches Leben will ich sie nicht fortführen lassen, sonst bringt mich die Ungezogenheit noch in Schanden und Schande. Gibt es nicht etwa ein Privathaus, wo eine solche Person aufgenommen und zur Arbeit angehalten würde ohne Vergütung? Grobe Arbeit kann sie zwar nicht verrichten, da sie nicht kräftig ist; aber Hausgeschäfte leichter Art sollten doch möglich sein. Für guten Rat wäre herzlich dankbar Ein gequälter Vater.

Frage 4488: Gehört es nicht unter dem Begriff 'strafbarer Mißbrauch der elterlichen Gewalt', wenn ein zartes, vierjähriges Mädchen am Vormittag eine volle Stunde und am Nachmittag ebenso lang striden muß? Die Mutter des Kindes ist eine sogenannte 'Mutter- erzieherin', die eine solche Ausnützung der Kindeskraft absolut nicht notwendig hält. Wie läßt sich einem solchen Kindchen helfen? Freundliche Belehrung wird von oben herab abgelehnt. Eine Entschüffte.

Antworten.

Auf Frage 4474: Das Beste dürften in dem Falle etwas vertieft in den Boden eingeschlagene Messing- hüllen sein, in welche alsdann passende (Messing-) Nägel eingebracht werden, die man jeder Zeit leicht und schnell wieder ausheben kann. Jedes bessere Tapetierz- oder Eisenwarengeschäft wird solche vorrätig haben. R.-M. S.-S.

Auf Frage 4474: Unterlegen Sie den Ecken auf der untern Seite ein Stüchchen Futterstoff, in dessen eine, offen bleibende Seite ein platigeklopptes Stüchchen Wei- gesteckt wird. Beim Aufnehmen und Reinigen werden die Weißstücken herausgenommen. Das Nageln zc. paßt nicht.

Auf Frage 4474: Man läßt durch den Spengler Messingbeschläge an den Ecken der Leppiche anbringen; ganz leichte Beschläge genügen, um das Umlegen zu ver- hüten. R.-M. in S.

Auf Frage 4475: Man kann den Verdrus machen mit einem feinen Webel oder mit Brotkrume den Ruch wegzubringen; aber in der Regel wird man durch diese Mittel nur häßliche Streifen erzielen, und es hilft nichts als Uebermalen, nötigenfalls der ganzen Decke. R.-M. in S.

Auf Frage 4475: Das sorgfältige Ueberziehen mit Brotkrume ist in solchem Falle das Beste. Wenn man aber an der stöckigen Stelle damit beginnt, muß sehr wahrscheinlich die ganze Decke dieser Operation unter- zogen werden, um ein gleichmäßiges Weiß zu erzielen. Im übrigen sollte der Vermieter gehalten sein, eine Zimmerbede, die sich nicht abwaschen läßt, aus hygie- nischen Rücksichten allfällig frisch kriechen zu lassen. Auf diese Weise müßten die schönen, mit Leimfarben ge- strichenen Decken von selbst und in kurzer Zeit den mit soliden Oelfarben gefrischenen weichen. R.-M. in S.

Auf Frage 4476: Schreiben Sie in dem Falle an Herrn Dr. Imfeld, Rue Thalberg 4, Genf, oder an den Spezialisten für Haarlebende, D. Mäder, Freistraße- Baumleingasse, Basel. R.-M. S.-S.

Auf Frage 4476: Der nächste Coiffeur wird Ihnen ein Haarfärbemittel angeben; doch sind nicht alle diese Mittel unschädlich. Am besten hilft etwas Geshuld, wo dann die Natur von selbst das gewünschte Grau oder Weiß hervorbringt; unter Umständen kann man auch leicht mit einer kleinen Perücke nachhelfen. R.-M. in S.

Auf Frage 4481: Die gute Verpackung Ihrer Cousine - nicht ein Unterschluß in einer kleinen Dach- kammer - ist ein Servitut, das auf Ihrem Vermögen geruht hat, als Ihr Mann dasselbe übernahm; wer im Genuß des Vermögens ist, muß auch die darauf ruhende Verpflichtung voll und ganz erfüllen. Ich selbst in Ihrer Lage würde doch sehr viel radikalere zu Weg geben und die Scheidung verlangen, wozu es an Gründen nicht fehlt; nach erfolgter Scheidung sind Sie wieder Herrin über das elterliche Haus und das eingebrachte Vermögen und können sich wieder frei bewegen. Sprechen Sie in diesem Sinne mit einem ältern und erfahrenen Rechts- beachtand. R.-M. in S.

Auf Frage 4481: Herzlos und pflichtvergessen? Wenn ja, dann gewiß nicht Schwiegermutter und Pfle- gerin, sondern der Cousine gegenüber, an welcher Sie den Willen Ihres verstorbenen Herrn Vaters in fast un- verantwortlicher Weise unerfüllt gelassen haben. Neben

Sie unter vier Augen ruhig, aber entschieden mit Ihrem Mann. Die Cousine muß in ihr ordentliches Zimmer zurückgeführt und von den Diensten der Magd und nächtlichen Pflegerin entbunden werden. Luft wie Licht ist für solche Kranke ein Haupterfordernis und nächtliches Aufstehen müssen" getadelt ein Gift. Was die Betreffende sonst an häuslichen Arbeiten zu verrichten kann, wird sie gewiß auch fernhin ge-ne thun, wo sie sich schon soweit herabsetzen ließ. Sind Gatte und Schwiegermutter mit der Anordnung nicht einverstanden, gut, dann mögen diese und das Pflegerin ihren Unterhalt auch außerhalb Ihres elterlichen Hauses finden; denn sie können auch anderswo unterstügt werden. Will Ihr Gatte auch das nicht, dann dringen Sie auf Scheidung, und führen Sie sie energisch durch, was Sie um so eher thun dürfen, da Sie ja keine Kinder haben. Erforderlich ist aber a) daß Sie in dem Falle einen tüchtigen, gewiegten, gewissenhaften Juristen Schritt für Schritt beraten und b) unter keinen Umständen aus dem väterlichen Hause weichen. — Wer kein Herz für Leidende hat, braucht auch für sich keine Rücksicht. Und mit eben demselben Maß, mit welchem Ihr Mann der Cousine gemessen, wird er wohl auch Ihnen messen, wenn Sie krank werden sollten. Versorgung in einer Anstalt oder Familie ist nicht übel gemeint, entpricht aber nicht dem Willen Ihres verstorbenen Herrn Vaters, welcher ohne Zweifel von Ihnen, bis jetzt irrtümlich, erwartet hatte, daß verwandtschaftliche Liebe die bestgeeignete Anstalt z. weit über-treffen würde. S. M. S. S.

Auf Frage 4482: Will die Tochter auch später beim Kaufmannsstande bleiben, so ist eine Stelle in einem Baugeschäft weit auszuwählen. Lassen Sie durch Saalenstein u. Bogler oder eine andere Annoncen-Expedition eine Anzeige in Blätter der französischen Schweiz einrichten, so wird es an Antworten nicht fehlen. S. M. S. S.

Auf Frage 4482: Nein; ich würde eine Badenstelle vorziehen. Interieren Sie. S. M. S. S.

Auf Frage 4483: In der Dörschweiz weiß ich Ihnen leider momentan keine solche Anstalt; dagegen könnte ich Ihnen mit bestem Gewissen, die elektro-homöop. Heilanstalt „Paracelsus“ in Châtelaine bei Genf, bzw. den berühmten Herrn Dr. Imfeld, Rue Thalberg 4, Genf, sehr empfehlen, welcher auf dem Gebiete schon die prächtigsten Erfolge — ohne operative Eingriffe — erzielt hat, zumal ihm Hilfsmittel zu Gebote stehen, die Sie (es ist nicht zu viel gesagt) nicht leicht wieder in einem zweiten schweizerischen Hause finden. Uebrigens wird auch dort deutsch gesprochen. Falls Sie nicht wünschen, direkt zu schreiben, gibt Ihnen gewiß gern die geehrte Redaktion dieses Blattes meine Adresse, und bin ich dann mit Vergnügen bereit, Ihnen nähere Auskunft über Zeitdauer, Preis zc. zu befragen. Vollständiger Diskretion dürfen Sie sich versichert halten. S. M. S. S.

Auf Frage 4484: Die Fabrikate der Firma L. Auer in Amriswil werden bestens empfohlen.

Feuilleton.

Wäschespuk.

Humoreste von A. Fahlweid, Zürich.

(Fortsetzung.)

„awohl,“ stimmte ernst der weise Bruder ein, „awohl, und wenn ich mich nicht irre, sind oft in dem Kirchlein auch nette, hübsche andere Sachen noch zu treffen, z. B. junge, lebendige Johannisstöpfe, die wohl nicht zu den Altertümern gehören und auch keine solchen bewundern — eher Gefallen finden an jungen Kriemhilden, oder nicht, holde soror, sagt der Lateiner!“ „Willst Du wohl schweigen, Nafeweis,“ und drohend schwang die kleine Faust des jedenfalls nur vom Herdfeuer hocherglühten Jungfräuleins ihr Küchenscepter.

„Friede, Friede, Kinder,“ tönte plötzlich von der Küchentüre her Frau Elsas Sanftstimme, „denk an mich und meine Wäsche. Ich bin jetzt schon todmüde, und bis alles reingewaschen, wird mir die Hölle noch heiß gemacht!“

„Bei Donar und Zeus, bei Wischnu und Schura, Elsa, Hilde, Mundel,“ in der freudigen Aufregung vergaß der heimkehrende Gelehrte die klassischen Namen seiner Sprößlinge, „seht, seht noch mehr der seltenen Funde. Ich bestach einen alten Italiener, der in einem der übrig geliebten Kirchenstühle schnarchte; der opierte mit sein dolce far niente und schaufelte und durchwühlte die schon geöffnete Grube neben dem Altare. Kinder, nun ist mein Ruhm sicher, nun erhalte ich Auf!“

„Nur nicht während der Wäsche,“ seufzte die geplagte Hausfrau, indem sie eine sehr dünne Suppe servierte. „Du entschuldigst doch, lieber Kunibert.“

„Das versteht sich von selbst,“ fiel der nase-weiße Mundel ein, eifrig löffelnd, „nun werd' ich mir nächstens aus meinem Taschengelde Chamisso erwerben!“

„Ach, ja, Brüderlein, ihu' das!“ ruft mit plögl-lich träumerischem Augenleuchten Hilde. „Wie schreibt der Dichter so schön über Frauenliebe und Leben!... Seit ich ihn gesehen!“

Doch sollte sich die schwärmende Maid ihrer neuesten Litteraturkenntnisse nicht lange erfreuen;

denn Mundel wandte sich listig zu seinem müden Mütterlein:

„Mama, das ist ja gar nicht für Sie' und auch nicht für den Ihn' — es ist für Dich, Du hast dann eine alte Walfrau' mehr!“

Vater Strauchmann säbelte so eifrig an seinem zähen Bratenstück herum, als ob er eine ägyptische Mumie secieren dürfe, und überhörte den kindlichen Scherz seines Einzigens, indem er, die großen Forscher- augen rund auföffnend, seine Tochter inquisitorisch betrachtete.

„Seit ich Ihn' gesehen — Kriemhilde, Kriem- hilde, noch hast Du noch keinen Ihns' zu schauen, geschweige an sie zu denken. Der Inbegriff der männlichen Vollkommenheit soll für Dich noch lange ein anderer sein — und dies ist Dein Erzeuger, Dein über alles zu liebender Vater, den Du un- reifes, unfertiges Wesen, nicht begreifen zu scheinst, nicht ahnend, was und wen Du an mir besitzt. Das sag' ich Dir, nur ein großer Gelehrter, nur ein berühmter Altertumsforscher soll einst würdig sein, sich mein Eidam zu nennen.“

„Hilde,“ raunte der brüderliche Böfewicht, „bis dorthin könntest Du wirklich ein Altertum werden. Adieu, ich muß zur Schule!“

„Und Du Kriemhilde, meine Tochter, ich denke mir, Du hättest südenwärts an Augusta Nauro- corum's Stelle ob vielen zu walten. Elsa, Du bleibst.“

Das väterliche Nachwort wurde sofort in Scene gesetzt, und die müde Frau Professor war herzlich froh, ein wenig ausruhen zu dürfen. So freigebig mit Siefertätigkeiten war der Gewaltige nicht immer. Ueber die müden Taubenaugen fielen die Lider, be- reit, ein Schlummerstündchen einzuschließen.

„Daß Du gerade jetzt schlafen willst, da ich Wich- tiges zu sagen habe,“ grollte jupiterhaft der Ge- mahl. „Ich wollte Dich nur wegen des mutmaßlichen Ihn' befragen und warnen zugleich. Neulich, als ich mit Kriemhilde einen Spaziergang unternahm, begegnete uns mein Kollege Dr. Hansen in Be- gleitung eines stillischen Jünglings, der zuerst und ehrerbietig grüßte, so daß Hansen, der archäologische Neidhammel, ebenfalls mitnimm mußte. Der fremde Gelbshnabel bot mir seinen Gruß, als ob wir schon längst alte Bekannte wären. Ich glaube, er hospitiert; jedenfalls sind seine Hirntätigkeiten in einem Maße verschliffen, das sieht man auf den ersten Blick. Die langen Johannislocken stempeln ihn zum Maler, und war es auch nur einer der „Flachen“, zum Musikus oder noch zu was viel Schlimmern, zum Dichter. Alle drei Kategorien, besonders die letztere, sind jedoch ungeschickte Weibernachguter; ein Hünengrab mit allen großen Rohbarkeiten gehen sie hin um ein Schürzenhäkchen. Die Kriemhilde mit zur Seite wurde auch richtig blutrot unter seinen Frage- blicken — sag' Elsa, weißt Du etwas Näheres?“

Ein fein beobachtender Psychologe würde in den unbedeutenden Zügen der unscheinbaren, kleinen Frau eine leichte Verlegenheit entziffern haben, ge- paart mit schelmischer Miene, die wie Wetterleuchten um die Lippen zuckte.

„Ich kann Dir etwas über den jungen Mann sagen, wenn auch nicht vieles und nur Unbedeutendes,“ versetzte die Schlaue. „Unser Reimund, der, wie Du weißt, leicht mit Fremden Bekanntschaft schließt, brachte ihn letzter Tage einmal mit sich nach Hause. Sie sollen sich bei der kleinen, bewußten Kapelle getroffen haben, die der Fremde als Ama- teur noch photographieren wollte, bevor sie gänzlich umgewandelt.“

„Was treibt er, wem gehört der Durst?“ fragte inquisitorisch der Gewaltige.

Die Taubenaugenlider fielen wie Gardinen, die jeden Einblick wehren, hinunter.

„Von Schölltropp stand auf der Karte, die ich verlegt haben muß, der Vorname ist mir entfallen. Er besuche die landwirtschaftliche Schule zur höhern Ausbildung, um dereinst Gutsverwalter zu werden.“

Daß der junge Fremdling sich bei Anlaß des Besuchs sichtlich bis über die Ohren in ihr Töchter- lein verliebt, dies verschwiegen Frau Elsa wohlweis- lich. Frauen, Frauen, ihr seid den gewiegtsten Diplomaten „über“, wenn es gilt, den Gatten hinter's Licht zu führen.

„Uebrigens entschuldige, lieber Mann, ich muß notwendig —“

„Zu Deiner Wäsche,“ ergänzte aufbrauend der Gatte. „Einen Augenblick wirst Du wohl noch Zeit für mich übrig haben; ich muß dann fort des Fundes wegen. Also ein Amateur und „von' ist Er“; irgend ein emporgereifter Gutsbesitzersohn, der natürlich nichts Besseres weiß und kann, als Pferde züchten und Wiesen drainieren mit fremdem Gelde. Daß Ihr Euch nicht unterseht, den Jungen etwa einzu- laden. Wer noch dazu mit meinem Todbeinde lust- wandelt, soll mein Haus nicht mehr betreten. Beim Zeus, da gehen Sie beide...“

Der Erregte war ans Fenster getreten.

„Hansen sieht wohlweislich ins Blaue; doch da grüßt ja der Neue — uns — mich — Gott be-“

wahre; er strahlt ja förmlich, da muß Kriemhilde irgendwo in der Nähe stecken. Daß doch der Knack das Weisvolk hole! Eva, Circe, Medea, alle geht ihr nur darauf aus, die Männer in eure Netze zu verwickeln, die sich alsdann um uns schlängeln wie Wäschelainen. Ude, Alte, ich komm' auf Abend bald; recht gute Befehrer, sonst treibt Ihr mich trotz meiner Ruhmfreude zur Verzweiflung.“

Sprach's und enteilte, Frau Elsa mit betrübtem Wäschtagestüchlein zurücklassend.

Der Abend brach herein, mit siegreichem Sonnen- gold die Dachterasse überflutend, auf welcher Mutter Elsa samt Töchterlein des feinen spizen- und lanten- besetzten Linnens warteten, um es graufam zu ent- reißem dem lustigen, lustig flatternden Freiheitsfenn, und es, kunstgerecht gefaltet, wieder in lange Truhens- gefangenhaft zu verlegen.

Da leuchtete die dicke Gufte heran: „Ein Brief vom Herrn Professor.“

„Deffne,“ befahl die Mama dem Töchterlein. „Ohne Heberschrift,“ grallte Hilde, „wenn ich einmal heirate, dann sollte mein Mann sich unter- stehen —“

„Verdruß über Verdruß, Aerger über Aerger. Mein Nivalo ist mir nachgekommen — hat diesen Nachmittag auch graben lassen. Speise Abendbrot im Klub, komme nach dem archäologischen Kränzchen, dem jedoch noch nichts mitteilen werde, nach Hause. Halte Gufte bereit mit Werkzeugen, die sie beim Gärtner leihen soll.“

Silbern lachte Hilde auf: „Mama, das ist einzig hübsch, unfer Familienpräses wird noch zum Witter- nachtschlaggraber; das muß ich Mundel sagen, ich sah ihn soeben heimkommen — Gufte soll weiter helfen,“ und floh die steile Treppe hinunter.

Mundels Besperbrot war heute reichlicher denn je; Hilde half tapfer mit, und als die Dämmerungs- schleier sich niederbenken in die traulichen Räume des Professorenbeimes, fanden sie in einem lauschigen Winkel sichernd und tuschelnd das Geschwisterpaar, welches sonst nicht allzu sehr in Eintracht zu leben pflegte. Komplotte schmieden oft zärtliche Bande im Leben. (Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

An die Angenannte. Ihre neueste Zuschrift mußte wieder gekürzt werden, um als offene Frage im Sprech- saal Aufnahme finden zu können. Ohne den eingehenden Antworten vorzuziehen zu wollen, würden wir Ihnen empfehlen, für einige Zeit in einer anerkannt gut ge- leiteten Nervenheilstätte Aufenthalt zu nehmen. Dort ist für Sie neutrales Gebiet, wo Sie die Ihnen ab- gehenden getommene Ruhe wieder finden können, so daß nachher die freitige Frage für alle Teile eine zufrieden- Erlebigung findet. Einem diesfallsigen Wunsch Ihrer- seits wird Ihr Gatte ohne Zweifel gerne entsprechen.

Frl. B. C. in S. Wir sind die letzten, die aus Ueberbürdung entstandene Veräumnisse nicht vollständig zu entschuldigen wüßten. Wo einmal die Möglichkeit nicht vorhanden ist, da hört jede Berechtigung zu einem Vorwurf auf. Schlafen muß doch der Mensch und essen auch, und wenn er dann daneben jede Stunde treulich der Ausführung einer übernommenen Pflicht widmet, so darf er mit sich selber zufrieden sein, auch wenn andere es mit ihm nicht sind. Lassen Sie also die Unberühmbare unberühmbare sein.

Herrn C. J. in M. Wir haben auf Ihre besondere Bitte hin und in Berücksichtigung der Verhältnisse Ihre gestellte Frage in der gewünschten Art aufgenommen; aber wir machen Sie zum voraus darauf aufmerksam, daß Sie verpflichtet sind, die bestehenden Verhältnisse vollständig klar zu legen. Wer das große Opfer bringen will, Ihnen um des eslen Zweckes willen an die Hand zu gehen, der muß durchaus gut unterrichtet sein. Sie sind für Ihre Schwäche schwer bestraft. Sie werden sich schließlich mit dem Gedanken an eine Zwangsarbeits- anstalt vertraut machen müssen.

Anzufriedener in B. Die Liebhaberei Ihrer Frau für Blumen ist doch wohl nicht ein so kostspieliges Ding, wie Ihre Mitgliebschaft der verschämten Vereine und der sonstige Besuch der Wirkstätten es ist. Das Herz muß etwas lieben. Für eine Frau, die keine Kinder hat, und die jedem gesellschaftlichen Vergnügen fern bleibt, sollte denn doch die Freude an den Blumen ein gerne erlaubter Genuß sein. Soll das Gemüt Ihrer Frau ganz vernünftig? Es wäre unverantwortlich, wenn sie sich solche Tyrannen gefallen ließe.

Briefkasten der Expedition.

Wir sind im Falle, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß auf Inserate uns eingehende Offerten nur dann auf prompte Beförderung rechnen können, wenn das nötige Porto beigelegt wird. Die Karte für Be- förderung soll nicht in dem Offertbrief eingeschlossen, sondern im äußern Couvert beigelegt werden. Ebenso kann Begehren um Adressenmitteilung nur entsprochen werden, wenn diesem das nötige Porto für Rückant- wort beigelegt ist. Dem Einsender oder Fragesteller mag die vereinzelte Portoauslage ja als eine Kleinigkeit er- scheinen, der Expedition aber, wo die Offerten und Fragen sich häufen, können solche tägliche Extraauslagen nicht zugemutet werden.

Schachtelnd

Die Expedition.

Ein verfehlter Scherz.

Letzthin sollte in einem Orte des Obenwaldes eine Verlobung stattfinden. Von den Eltern war alles vorher geregelt, und es handelte sich nur noch darum, ob die jungen Leute, die einander bisher bloß aus Photographien kannten, sich auch gefielen. Die Braut erlaubte sich einen Scherz; sie bat eine Freundin, mitzukommen und sich als Braut vorzustellen. Der Verlobte gelang aber zu gut. Der junge Mann fand so viel Gefallen an der andern, daß er um dieselbe anhielt und die in Aussicht genommene Braut ablehnte. So wurde die Verlobung eben mit der andern gefeiert.

Sonnenblumen- (Dichter-) Postkarten

mit Porträts und Versen von 12 der hervorragendsten Lyriker. 1 Sortiment à 12 Stück in Enveloppe 1 Fr. 1 Sortiment à 24 Stück, sortiert, in eleganter Falche Fr. 2.25. Einzelne Karten à 10 Cts. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, Papeterie oder vom Verlag: Carl Senkell & Co., Zürich II. [1364]

Grieders Seidenstoffe
mit Garantieschein sind die besten, im Tragen unverwundlich, weil solideste Färbung. Reizende Neheiten nur direkt erhältlich zu wickl. Fabripreisen. Tausende von Anerkennungen schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich
Kgl. Hofliefer. (893)

Hautunreinigkeiten

1119] Flechten, Drüsen, Ausschläge etc. verschwinden durch eine Kur mit Golliez' eisenhaltigem Nusschalenextrakt. Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als der Leberthran. Man verlange auf jeder Flasche die Marke der „2 Palmen“ und weise jede Nachahmung zurück. Preis Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Siehe im Annoncen-Teil: Les grandes Magasins du Printemps de Paris.

Kränkliche Kinder.

Herr Dr. Koch in Dinglingen-Lahr schreibt: „Mit Dr. Komme's Sämatogeton hatte ich bei Kindern, die an chronischem Bronchialkatarrh, an Bronchiadrüsen-schwellung, an Pharyngitis und an sonstigen, eine Blut-armut bebingenden Krankheiten litten — mit Vergnügen schreibe ich es Ihnen, — ausnahmslos die besten Erfolge. Wiederholt eignete es sich, daß man mir, als ich meine Patienten nach 8—14 Tagen wieder besuchte, gleich an der Türe rief: „Aber Herr Doktor, was haben Sie uns da ein ausgezeichnetes Mittel gegeben.“ — Die frische Farbe, die gefüllten Waden, das entschiedene gehobene Allgemeinbefinden und vor Allem, — der enorm gemordene Appetit ließen mich dann erkennen, daß es sich nicht um eine scheinbare, sondern um thätigkeithafte Besserung handelte. Ich freue mich außerordentlich, ein Mittel zur Hand zu haben, für viele Fälle, die unter Anwendung des alten, schweren Elixirs doch nur einem hoffnungslosen Siedtum entgegengeführt worden wären.“ Depots in allen Apotheken. [1078]

Henneberg-Seide

nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen

schwarz, weiß und farbig von 35 Cts. bis Fr. 26.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 Ball-Seide v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 10.80—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Fouldars bedruckt „ „ 1.20—6.55 Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60

per Meter. Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse Princesse, Moscovite, Marcellines, feine Steppdecken- und Fahrenstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Eine 18jährige, gut erzogene Tochter aus achtbarer, katholischer Familie, mit 3 1/2-jähriger Realschulbildung, und die das Weisendehen erlernt hat, sucht passende Stelle in ein feines Privathaus oder in ein Weiswarengeschäft, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, die französische Sprache gründlich zu erlernen. Es werden bescheidene Lohnansprüche gemacht, dagegen ist Familienanschluss erwünscht. Offerten unter Chiffre R R 1345 befördert die Expedition d. Bl. [1345]

Eine junge Tochter wünscht Stelle in einen Laden. Die Betreffende hat Übung im Fache, ist einfachen Wesens und sehr thätig. Der Eintritt könnte nach Belieben geschehen. Vorgezogen würde eine Stelle in St. Gallen oder dessen Umgebung. Offerten unter Chiffre R K 1363 befördert die Expedition. [1363]

Eine junge, im Servieren gewandete Tochter findet ab Mitte April in einem kleinern Hotel Stelle. Offerten unter Chiffre G 1367 befördert die Expedition d. Bl. [1367]

Gesucht:

nach Frauenfeld in einen grössern Haushalt ein junges, starkes und reinliches Mädchen zur Nachhülfe in allen Hausgeschäften. Offerten unter Chiffre F II 1356 befördert die Expedition. [1356]

Ein Kinderfräulein zuverlässig im Fache und von gutem Charakter, welches auch Zimmerarbeiten zu besorgen hat, findet gut bezahlte Stelle in einer angesehenen Familie der franz. Schweiz. Offerten unter Chiffre L Ch 1355 befördert die Expedition. [1355]

Gesucht:

in ein gutes Privathaus aufs Land ein treues, fleissiges Mädchen, das im Kochen und in allen Hausgeschäften bewandert ist. Eintritt Ende April. Offerten unter Chiffre G 1344 befördert die Exped. [1344]

Gesucht:

für sofort ein junges, intelligentes Mädchen (am liebsten eine Waise) zu zwei Kindern gegen Lohn event. Bekleidung. Offerten unter Chiffre S 1366 befördert die Expedition d. Bl. [1366]

Gesucht

als Erzieherin eine katholische, patentierte Sekundarlehrerin, die auch guten Klavierunterricht erteilen kann. Nur Bewerberinnen mit besten Referenzen werden berücksichtigt. Offerten unt. Chiffre R S 1358 befördert die Exped. [1358]

Ladenstelle gesucht.

Eine zuverlässige Tochter aus achtbarer Familie, deutsch und französisch sprechend und mit netter Handschrift, sucht für sofort oder später den Ladenservice zu erlernen. Vorgezogen wird ein Kolonialwaren-, Papeterie- oder Merceriegeschäft. Gefl. Offerten unter Chiffre Ch 1365 befördert die Expedition. [1365]

Sterilisierte Alpen-Milch.
Berner Alpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133]
In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmen-thal, zu beziehen.
Zuverlässigste und bestbewährte
Kindermilch.

„AURORA“
Sanatorium für Nervenkrankte
Thalweil bei Zürich. (1302)
Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.
Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge, Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch die Verwaltung; und den Hausarzt:
E. Grob-Egli. Dr. Bertschinger.

I. Zürcher Kochschule.
Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer
Zeltweg 5, Zürich.
Der 100. Kurs beginnt am 12. April 1898 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 1900.) (OF 4873) [1327]
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene Kochbuch, elegant gebunden, zum Preise von Fr. 8.—
Hochachtungsvoll Obige.

Meine Aussteuer-
specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.
Beispiel für eine einfache Einrichtung:
Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert; 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweifelhändige Waschkommode mit Marmoransatz und Kristallspiegelansatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelstank mit Kristallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 750.—
Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffet mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Kristallglas, 1 Linoleum-teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 650.—
Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettefaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salonstisch, 1 Silberständer, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, 1 Salon-teppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Kristall, Fr. 800.—
Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert. (970)
Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.
A. D. AESCHLIMANN
Möbelfabrik, Schiffände 12, Zürich.

Institut Minerva
Zug Institut Minerva Zug
Knaben-Erziehungsanstalt.
Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechn. Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomierte Fachlehrer. Mit Ostern be-ginnt ein neuer Kurs. Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion 1236] (H 330 Lz)
W. Fuchs-Gessler.

Gesucht:
eine tüchtige, katholische Tochter als Haushälterin und Stütze der Hausfrau in ein Kurhotel im Bündner Oberland. Ferner eine brave, tüchtige Tochter als erstes Zimmermädchen und eine geübte Glätterin. Offerten unter Chiffre B O 1347 befördert die Exped. [1347]

Gesucht:
in ein Berghotel über die Saison eine Lehrerin für 4 Kinder. Offerten unter Nr. 1332 befördert die Exped. [1332]

Gesucht:
auf 1. Mai ein treues, fleissiges Mädchen, das den Hausgeschäften selbständig vorstehen kann und Liebe zu Kindern hat. Sich zu melden bei Frau B. Hotz-Leemann, Schneiderin, Hofen-Mändedorf. [1351]

Eine junge Tochter
welche die französische Sprache erlernen möchte, findet Aufnahme in einer kleinen Familie der französischen Schweiz. Dieselbe hätte in der Haushaltung ein wenig mitzuhelfen, bekommt französische Unterrichtsstunden, kann das Kochen erlernen und findet angenehmes Familienleben. Eine Entschädigung wird verlangt.
Offerten unter Chiffre A B 1 poste restante, Terriet. [1346]

Nach Frankreich
wird eine Tochter von 22—25 Jahren gesucht, die im Nähen, Waschen und Bügeln von Kinderwäsche bewandert ist und Liebe zu Kindern hat. Sie müsste mit denselben deutsch sprechen. (Knabe von 5 Jahren und ein ganz Kleines.) Gute Stelle. Reise bezahlt. Salär je nach Leistungen 20—30 Fr. per Monat.
Zu derselben Familie wird auch eine treue, reinliche und ganz selbständige Köchin gesucht. Nur solche, welche mehrjährige Dienstzeit aufweisen können, werden berücksichtigt. Offerten unter F 1350 befördert die Exped. [1350]

Gesucht:
in ein gutes Hotel der französischen Schweiz eine Tochter im Alter von 17 bis 20 Jahren aus guter Familie, welche im Servieren und in der Küche aus-helfen will. Familienleben und schöner Lohn. Sich zu wenden an
Madame Gossweiler
Hôtel de Ville, Oron.

On demande
une jeune fille de bonne famille comme volontaire pour s'aider au café et un peu au ménage. Elle aurait l'occasion de bien apprendre la langue française. A la même adresse on demande un volontaire qui sache s'occuper des chevaux et s'aider au café. Références Mr. Chatelanaunz, pasteur; Mr. Dubois, buraliste, et Mr. Porchet, notaire.
Adresse: Mme. Vve. E. Faugier, Café du Poids, Lucens (Vaud). [1361]

Strickmaschinen- Gelegenheitskauf.

2 Handstrickmaschinen, System Dubied, mit 7 und 9 Nadeln pr. engl. Zoll, mit allem Zubehör, wie neu, sind wegen Todesfall mit

30% Rabatt

zu verkaufen. Eine vorzügliche Gelegenheit für Lohnenden [1334]

Haus-Nebenverdienst.

Offerten unter Chiffre A B 1334 an die Expedition d. Bl.

Im Kt. Waadt

in einer schönen Gegend am Genfersee gelegen, könnte ein treues, braves, junges Mädchen, welches kochen kann und die Hausgeschäfte versteht, sofort Stelle finden. Familiäre Behandlung. Gute Zeugnisse sind erwünscht. Nähere Auskunft erteilt **Mme. Pfister-Weber**, Lehrerin, in Dübendorf, Zürich et Me. Cordey-Gossweiler, Etoy, Vaud. [1335]

Töchter-Pensionat.

Nach langjährigem Aufenthalt in England eröffne ich auf Mai ein Töchter-Pensionat zur höhern Ausbildung in den neuen Sprachen und allen Nebenfächern. Angenehmes Heim in gesunder Lage und prachtvolle Aussicht. Prospekte mit näherer Auskunft versendet gerne **Mlle. Favre**, „Les Bergières“ (O 516 L) Lausanne. [1354]

Für eine intelligente, 20jährige

Ausländerin

deren Erziehung durch Verketzung sonderbarer Umstände ziemlich vernachlässigt worden, wird in der französischen Schweiz ein gut bürgerliches, evangel. Pensionat mit beschränkter Schülerzahl oder eine in ziemlicher Zurückgezogenheit lebende Familie mit streng religiösen Principien gesucht, wo dieselbe neben gründlicher Erlernung der französischen und hochdeutschen Sprache die Hausarbeiten und besonders Zuschneiden und Putzmachen erlernen könnte, um später einmal als Leiterin in einem solchen Geschäft vorstehen zu können. Strenge Aufsicht und vorläufig individuelle Behandlung unerlässlich. Offerten mit Pensionspreis, Referenzen u. s. w. unter Chiffre X 94 an die Exped. d. Bl. erbeten. [1326]

Mme C. Dubois, Neuchâtel.

Beaux-Arts 17. (H 2315 N)

Reçoit toujours jeunes filles bien élevées. Etude de la langue et du ménage. [1304]

PENSION.

Töchter, die französisch lernen wollen, finden angenehme, billige Pension in einer guten Familie eines grossen, neuburgischen Dorfes. Sekundarschule: Spezialkurs für Fremde. Auskunft erteilen: Herr Pfarrer **Straumann** in Dübendorf (Zürich) und die Eigentümerin: **Mme. Chapuis** in Fleurier (Neuchâtel). [1276]

Für Eltern.

In der Familienpension **J. Stutz-Häuser** à Cheseaux s. Yverdon am Neuenburgersee, werden noch einige Knaben angenommen. Franz., engl., auch ital. Unterricht i. Hause. Geleg. gute Schulen u. Gymnasium zu besuchen. Gewissenh. Ueberwachung, gute Pflege. Preis Fr. 600. Prosp. u. Ref. auf Verlangen. (H 600 Lz) [1309]

Pensionnat de Demoiselles

Auvernier — Neuchâtel.

Français, anglais, musique etc. Belle contrée salubre. — Vie de famille. — Excellentes références. (H 876 N) [1155] Directrice **Mlle. Schenker**.

Herz's

Man verlange überall ausdrücklich: **Nervin** zur sofortigen Herstellung vorzüglichster, gesunder Fleischbrühe und z. Verbess. der Speise. **Fleischbrühesuppenrollen**, kräftigt, fein und ökonomisch. (H 255 Lz) [1235] **Haferflocken, Kinderhafermehl, Rizena, Weizena, Céréaline, Suppeneinlagen und Dörremüsen** von unübertroffener Güte. **M. Herz**, Präservenfabrik, Lachen.

Töchterpensionat und Haushaltungsschule

I. Ranges [1265]

Villa Mont-Choisi, Neuchâtel.

Programm: Erlernung der französischen Sprache, Einführung in den Haushalt und in die bürgerliche und feinere Küche. — Komfortabel eingerichtete Haus, umgeben von grossem, schattigem Garten. Prachtvolle Lage am See, mit Aussicht auf die Alpen. Pensionspreis Fr. 1200. — Referenzen. (H 1956 N)



Gesucht:

eine selbständige, tüchtige Arbeiterin. Sofort oder möglichst bald sich zu melden bei **R. Suter**, Damenschneiderin, Aarau. [1348]

Institut Dr. Schmidt

St. Gallen. In prachtvollster Lage auf d. Rosenberg.

Sekundar-, Handels-, Industrie- und Gymnasial-Abteilungen, mit gründlicher, rascher Vorbereitung für Handel und Industrie, sowie für Technikum, Polytechnikum, Universität etc. — Rationell theoret. u. prakt. Studium der modernen Sprachen. — Erziehender Unterricht. — System ganz kleiner Klassen von durchschnittlich nur 4-6 Schülern. — Gewissenhafte moralische und körperliche Erziehung; konstante Anleitung und Ueberwachung. Familienleben. — Nach den modernen, häuslichen, hygien. u. pädagog. Erfordernissen extra hierfür erbautes Institutsgebäude mit Dependenz, grossen, schattigen Anlagen, Spiel- und Turnplätzen. Ausgezeichnete, zahlreiche Referenzen von Eltern in der Schweiz und im Auslande. — Sommersemesteranfang: 20. April. — Für Prospekte, Examen-Expertenberichte etc. wende man sich gefl. an den Direktor [1284] **Dr. Schmidt**.



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Wir bitten diejenigen unserer werthen Kunden, denen unser neuer, illustrirter Sommer-Catalog noch nicht zugegangen sein sollte, ihre diesbezüglichen Anfragen an

MM. JULES JALUZOT & Co in PARIS

zu richten, worauf düssen Zusendung kostenfrei erfolgt. Eignes Speditionshaus in BASEL, Aeschengraben, 14. [1387]

Mädchen-Pensionat

Neuchâtel. **Port Roulant 2**. Französisch, Englisch, Haushaltung. Fr. 80.— monatlich; Musik- und Malstunden extra. (H 2056-N) [1275]

Familienpensionat in Genf.

Unterricht in den modernen Sprachen. **Kochkunst, Zuschneiden, Weisnähen, Plätten**. Kunstfächer. Kleinere Anzahl von Schülerinnen. Eintritt im April. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an **Mme. Collet-Gilliard**, villa beau Chêne, chemin de la Pommière, Genève. (H 651 X) [1169]

Pension-Haushaltungsschule

Mmes Cosandier, Landeron (Neuchâtel).

(Nicht mit Pension Aellen zu verwechseln.) Prachtige Lage. Studium in franz. und engl. Sprache. Musik. Handarbeiten. Kochkunst. Ref. u. Prospekte mit Ansicht. (H 1138 N) [1180]

Pensionat für junge Mädchen

gegründet 1873. [1304]

Herrliche und gesunde Lage. Sprachen. Musik. Malerei u. s. w. Zahlreiche Empfehlungen und Prospekte bei **Frau Prof. Herzog**, Villa des Lilas, Lausanne.

Französische Sprache.

In der Pension von **Mlle. Wittwer** würde man noch einige Töchter aufnehmen. Piano. Pensionspreis 540 Fr. jährlich. Prospekte und zahlreiche Referenzen stehen zur Verfügung. Nähere Auskunft erteilt gerne **Mlle. Wittwer**, poste et télégraphie, Cornaux, près de Neuch. [1359]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Pensionnat de demoiselles.

Education chrétienne, instruction solide, vie de famille pratique, soins maternels, séjour de montagne en été. S'adresser à **Mme. et Mr. Correvon-Ray**, prof. Le Verger, Pontaise, Lausanne. [1205]

Verlangen Sie überall

die als vorzüglich anerkannten und von keinem andern Fabrikat übertrifften:

An allen Ausstellungen prämiert.

843]

Biscuits

der Anglo-Suisse Biscuits Co.

Besonders beliebte Sorten:

Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon; Croquettes; Demie lune vanillé; Dessert surfin; Marie; Mailänder supérieure; Maccaron; Petit beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; gemischte Biscuits etc. etc.

Winterthur.

Für unsere sämtlichen Sorten findet nur feinste Rahmbutter Verwendung.

MAGGI'S

SUPPENWÜRZE ist besonders für diejenigen ein kleiner Schatz, welche ohne viel Zuthaten rasch eine gute Suppe oder ein kräftiges Mahl zu bereiten haben. [1274]

Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Fuschlaver [1293]

Riesen-Nelken

offerieren als Specialität ihres Geschäftes

Pedrucci & Kiebler

(H 281 Ch) Nelkenzüchterei

Posciavo (Graubünden).

Vorrätig 4000 Stück in verschiedenen Sorten. Versandzeit von jungen Pflanzen (sogen. Margotten) von April bis Juni, von Mutterpflanzen bis Dezember.

Kataloge gratis.

Dr. med. Kimmigs

Haemostat

(Name geschützt)

nie versagendes, prompt wirkendes äusserliches

Mittel gegen

Nasenbluten

in Tuben à Fr. 1.50

C. Fr. Hausmann
ST. GALLEN

Hechtopotheke und Sanitätsgeschäft.

[1244]

Solide

Thürvorlagen

aus Leder, Cocos- und Manilasöl, in 5 Grössen

Läufer u. Teppiche

in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins

Wäscheseile

nicht drehend, 50—100 Meter lang, von Fr. 3.— bis 10.—

Waschseilbretchen und Klammern, Fensterleder und Schwämme

Pantoffeln

mit **Haftsohlen**

in allen Nummern empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler

Zürich [1209]

Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Geröstete Kaffee

täglich frisch geröstet

versende in gut verschlossenen Emballagen [1237]

Nr. 3 Haushaltungskaffee, prima, nur Fr. 2.— à Kilo

„ 2 Wiener Mischung, fein, „ 2.50 à „

„ 1 „ „ hochfein „ 3.— à „

in Postpaketen zu 4 1/2 und 9 Ko.

gegen Nachnahme. Garantie für

tadellose Ware, feinen und kräftigen Wohlgeschmack.

Arthur Wagner, St. Gallen.

Lungen- u. Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfranke.

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Thee f. chronische Lungen- und Halskrankheiten von A. Wolfssky. Tausende Danksagungen bieten eine Garantie f. die grosse Heilkraft dieses Thees. Ein Paket, für 2 Tage reichend, Mk. 1.20. Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei A. Wolfssky, Berlin N 37. [1306]

Frauen und Mädchen

werden auf die neue, geprüfte und bestens empfohlene, patentierte Monatsbinde „Reform“ aufmerksam gemacht. Wesentliche Wäscheersparnis. Namentlich für **auf die Reise** sehr zu empfehlen. Preis per Paquet Fr. 1.30, Gürtel 80 Cts., 12 Pakete Fr. 13.—. Direkt zu beziehen durch [1151]

H. Brupbacher, Sohn, Zürich.

Knabeninstitut Villa Mon Désir

Prof. Payerne (Waadt).

Französisch, Englisch, Italienisch. Handelsfächer. Künste. Geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen. Aufmerksame Pflege. Pensionspreis Fr. 1200 per Jahr. Referenzen: in Zürich: Herr Manz, Hotel St. Gotthard; Herr Gassmann, Auf der Mauer; in Winterthur: Herr Hofmann, z. Ceder; in Frauenfeld: Herr Hugelshofer-Moosberger. Prospekte und anderweitige Auskunft verlange man von dem Direktor [1178]

Prof. F. Deriaz.

Töchter-Pensionat (Berner Jura)

Mad. Dedie-Gossin

nimmt dieses Frühjahr wieder eine beschränkte Anzahl von Töchtern auf, welche die französische Sprache erlernen wollen. Christliche Erziehung, mütterliche Pflege und allgemeine Bildung. Mässiger Pensionspreis. Referenzen durch die Herren Pfr. Ritter in Zürich, Seewer, Veltheim, Pfister, Wädenswil. [1328]

Institut f. junge Leute

Clos-Rousseau, **CRESSIER** bei Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. [1285]

Sommersemester: 18. April 1898. (K 326 L) [1285]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Knaben-Institut Schmutz-Moccand

in Rolle am Genfersee, Kt. Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung und mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor (H c 1727 L) [1248]

L. Schmutz-Moccand.

Idealkronen. Zahnersatz ohne Platten.

R. Wiesendanger, Dr. D. S. (etabliert 1874.)

Hauptgeschäft Hamburg. Filiale Binningen (Basel).

Heilung **aller** kranken Zähne **ohne Ausziehen!** Zahnkronenersatz mittels den in allen Staaten patentierten **Idealkronen** (eigene Erfindung). Behandlung schmerzlos. (O 6814 B) [1353]

Anfertigung aller **Plomben** (Email, Cement, Metall) und künstlicher **Ge-bisse** in Kautschuk, Gold, Platin etc.

Temperenz-Getränke

Moussierender **Obst- und Traubensaft, Kola, Limonade, weiss und rot**, werden in vortrefflicher Qualität hergestellt und zu billigsten Preisen auch an Private geliefert von [1257]

E. Custer & Co., Aarau.

Gesundheits-Bottinen

(+ Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle **gestriekt**. Für **gesunde und kranke** Füße, ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Aus-gangsschuh. [1340]

Schäfte und fertige Bottinen liefern

Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.



SUTER'S SEIFENSPÄHNE



SCHUTZMARKE DEP.

Suters Seifenspähne sind aus reiner Seife von höchstem Fettgehalt, besitzen grösste Wäschkraft und empfehlen sich durch **unbedingte Schonung** der Wäsche jeder Hausfrau von selbst. Man verlange überall und ausdrücklich: **Suters Seifenspähne**. — Alleinige Fabrikanten: [1318]

J. Suter-Moser & Co., Zug.

Ananas-Törtchen

sowie feinst präparierten

Ananas

empfiehlt als [1342]

vorzüglichstes Dessert

J. Kriemler, Konditor,

Rosenbergstr., z. Blumenschein

St. Gallen.

Vorhangstoffe

in neuer Auswahl

empfiehlt preiswert [1253]

das Lingeriegeschäft von

G. SUTTER

Speiergasse 20, St. Gallen.

Gesichtshaare

entfernt nach einmaligem Gebrauche u. für immer das unschädliche, ärztlich empfohlene Mittel. Preis 4 Fr. mit amtlicher Begutachtung. (Prag M 248/III, 98) [1317] F. Marcalouse, Prag-Smichow.

ADLER Herbstanzug

nach Mass

franko Fr. 46.50.

Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.

Hermann Scherrer

Kameelhof, St. Gallen. [857]

HEILUNG von „weissem Fluss“ und davon abhängigen **Frauenkrankheiten**. Sich. Erfolg Prosp. gratis. Institut Sanitas, Genf. [931]

Schnittmuster. (No 4202)

Alle Neuheiten der Saison für **Damen- und Kinderkleider** in Normalgrösse zu 60 Cts. Carmenstrasse 7, Zürich V. [1349]

Für Gesunde und Kranke! Für Erwachsene und Kinder!
Die sterilisierten Trauben- und Obstsaft
 (alkoholfreie Weine)

der Ersten schweizerischen Aktiengesellschaft zur Herstellung unvergorener und alkoholfreier Trauben- und Obstweine, Bern
 werden **ärztlich** vielfach verordnet und empfohlen:

1. als angenehmstes und **gesündestes** Getränk für den **Familiäntisch** (namentlich auch für Frauen und Kinder);
2. als **Ersatz** für **frische** Trauben zu **Trauben-Kuren** in jeder Jahreszeit;
3. als erfrischendes und diätetisches **Kurmittel**, z. B. bei **fiebrhaften** Zuständen, **Herz- und Nervenkrankheiten** und speziell auch in der **Kinder-Praxis**.

Die alkoholfreien Trauben- und Obstsaft sollten in **keinem Haushalt** fehlen!

Assortierte Probekisten von **12 Flaschen an**.

Man verlange **Prospekte und Preislisten gratis und franko** bei der

[1298]

Gesellschaft alkoholfreier Weine, Bern.

Waschartikel. [1360]

10 Ko.	Harzseife	Fr. 4.30
	Melierte Kernseife	„ 4.50
	Weisse „	„ 4.90
	1a Fetflaugenmehl	„ 3.75
(H 1493 Q)	J. Winiger, Boswyl.	

Bewährter Erfolg

der
Passugger
Mineralwasser.

Ulricus:

Von keinem Mineralwasser übertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.

Belvedra:

bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.

Theophil

ist das zuträglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd. Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in mildereren Fällen.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/5 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15

Bezugsquellen für St. Gallen:

Haupt-Dépôt Adler-Apotheke v. Dr. O. Vogt und alle übrigen Apotheken; sowie Droguerie Saxer zum Waldhorn, Max Kern, Klapp & Büchi. [1148]

Das ärztlich empfohlene Kinderzwiebackmehl

von **J. BISSIG** in Rapperswil ist ein ausgezeichnetes, blut- und knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder und dem schwächsten Magen verträglich. Keine Mutter sollte den Kindern die Milch ohne diesen Zusatz verabreichen. Preis Fr. 1 in Kartonschachteln. Ebenso ist **J. BISSIG'S Kraftzweibackmehl** ein unübertreffliches Stärkungsmittel für schwächliche blutarme Frauenzimmer. Preis Fr. —.80. [1336]

Zu haben in den Apotheken und Droguerien, oder direkt beim Fabrikanten **J. BISSIG** in Rapperswil, Kt. St. Gallen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von **Dr. med. J. Häfiger** Ebnenda. [1217]

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich „Ideal“. Patentsamt vorstosszum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderezugehör-Geschäften der Schweiz. [799]

INSTITUT PESTALOZZI

Französisches Töchterpensionat
Château de Vidy, Lausanne. [979]
 Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte sowie Auskunft erteilt **Die Direktion.**



Verlangt man diese in der ganzen Welt beliebte vorzügliche Marke, so ist man sicher, guten, reinen Cacao zu erhalten, der äusserst nahrhaft und reich an Fleisch ersetzenden Bestandteilen ist. (H 390 Q) [1153]

Zeugnis.

Was mir Vergnügen macht, Ihnen mitzuteilen, ist: dass die **Wörishofer Tormentill-Seife** meinen hässlichen, abschreckenden Hautausschlag im Gesicht ganz beseitigte. Ich litt circa 3 Jahre daran, verwendete alles mögliche von Seifen und Salben: z. B. Teerschwefel-Seife, Cocossussol-Soda-Seife, Bergmanns Liniennilch-Seife, sowie auch Schwefelleber u. a. m. Ebenfalls muss ich Ihnen mitteilen, dass ich auch sehr viel teure Medizin verbrauchte. Allein dies alles half nichts; einzig und allein die **Wörishofer Tormentill-Seife**. Es hat sich also doch bewiesen, trotzdem ich's nie glaubte, dass Ihre Seife die beste der Gegenwart ist; werde es mir zur Pflicht sein lassen, sie überall aufs beste zu empfehlen und gestatte Ihnen, mich in Ihre Zeugnislste aufzunehmen. [748]
R. Taschner, Basel, Binningerstrasse 8.
Generaldepot für die Schweiz: F. Reinger-Bruder, Basel.
 Okics Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apotheken, Droguerien, Quincaillerie- und Spezereigeschäften.

Soolbad Rheinfelden.

Rheinsoolbad z. **Schiff** (Hotel und Pension).

Feines bürgerliches Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch gute Leistungen und die billigsten Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [630] **Witwe L. Erny.**

Das beste Hustenmittel ist:
Pectoral Paracelsus
 Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken
SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE

[1045]

Willkommen

werden allen Damen und Schneiderinnen Vorwerk's letzte, ungemein praktische Neuheiten sein:
Vorwerk's Krageinlage „Practica“ ermöglicht durch am Rande eingewebte weiche Bändchen ein bequem's Befestigen des Kleiderstoffes und ungemein solides Annähern des Stehkragens auf die Taille.
Vorwerk's rundgewebtes Krageinfutter ist fix und fertig in der gleichen Rundung wie die Krageinlagen gewebt und macht das mühsame Ausschneiden des Stoffes und das Umlegen der Krageinfutter überflüssig. Dasselbe ermöglicht ein naht- und faltenloses Einnähen, sowie ein schnelles Erneuern des Futters.
 In allen besseren Band- und Kurzwaaren-Geschäften erhältlich.

Rachen- und Kehlkopfkatarrh.

[1224] Endlich finde ich Gelegenheit, Ihnen mitzuteilen, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von meinem **Rachen- und Kehlkopfkatarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Schlingbeschwerden, Schmerzen im Kehlkopf** befreit worden bin. Ich komme viel in der Welt herum und habe Ihre Behandlungsweise schon vielen Leuten anempfohlen. Ich bin mit Ihnen zufrieden und werde mich, wenn ich in den Fall kommen sollte, wieder an Sie wenden. Grafenried, Kt. Bern, den 15. Okt. 1897. Jakob Walther Andres bei Hrn. Jak. Dick, Schneider.
 Obiges bezeugt: Gemeinderat Aeffligen, der Gemeinderatspräsident: Joh. Aepli. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“.